

SWR2 Leben

Auf der Suche nach dem persönlichen Duft – Ein Selbstversuch

Von Stefanie Pütz

Sendung vom: 1. Februar 2023, 15:05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

AUF DER SUCHE NACH DEM PERSÖNLICHEN DUFT - EIN SELBSTVERSUCH

Musik 1, 0'09 City of Stars (humming) – Justin Hurwitz Featuring Emma Stone

Erzählerin:

Ich erinnere mich noch genau an den Tag. Eine Freundin besuchte mich in meiner Studentinnen-WG und hielt mir ihr neues Parfum unter die Nase. Der Flakon hatte ein kitschiges Blumenmuster, aber der Duft verzauberte mich auf der Stelle. Den wollte ich auch haben! Sofort liefen wir in die nächste Parfümerie, und seitdem trage ich diesen Duft. Nun forsche ich zum ersten Mal nach, was eigentlich drinsteckt in dem geblühten Flakon: verschiedene Blumendüfte, klar, aber auch Holztöne. „Blumige Kopfnote mit animalischem Finale,“ lautet die Beschreibung. Aha, denke ich. Interessant! Aber vielleicht wäre mal Zeit für etwas Neues, etwas ganz Eigenes? Als ich höre, dass es Seminare gibt, in denen man seinen eigenen Duft kreieren kann, bin ich sofort neugierig. Und ich finde schnell ein passendes Angebot: einen Workshop bei dem Parfumeur Uwe Manasse, ganz in meiner Nähe. Ein paar Wochen später ist es so weit. Vor dem Termin trage ich extra kein Parfum auf, um meine Nase nicht zu verwirren. Auf dem Hinweg versuche ich, alle Gerüche bewusst wahrzunehmen. Doch erst einmal gehe ich in ein Reformhaus und kaufe mir ein Brokkolitörtchen, für den Fall, dass ich irgendwann Hunger bekomme. Ich freue mich, dass der Laden nicht nach Sauerkraut riecht, wie so viele Reformhäuser. Dann komme ich an einer Autowaschanlage vorbei, die ihren ganz eigenen Geruch verströmt, und an der nächsten Ecke weht mir der Duft von frisch gebackener Pizza in die Nase.

O-Ton 1, 0'13 Julia:

Wenn ich in der Natur bin, rieche ich so Blumenfelder. Finde ich wunderschön, genauso wie wenn es geregnet hat, ich bin im Wald und es hat geregnet, und diesen Geruch der Sauberkeit, der Frische finde ich ganz faszinierend.

Erzählerin:

Julia ist Marketingmanagerin und hat lange Zeit in der Kosmetikbranche gearbeitet. Sie hat ein Faible für Parfum, deshalb habe ich sie gefragt, ob sie mich zum Parfumworkshop begleitet.

O-Ton 2, 0'20 Julia:

Und auch wenn ich am Bäcker vorbeigehe, da kommen so Gerüche, die mich zum Beispiel an meine Zeit in Paris erinnern, Croissant-Gerüche (Lachen) nenne ich die, weißt du, ja, es gibt ganz viele Gerüche, die ich gerne habe. Meistens verbunden mit der Natur oder mit Essen. (Lachen) Ja.

O-Ton 3, 0'24 Tanja:

Also ich liebe Zitrusfruchtdüfte, sowohl Orange als auch Zitrone, und zwar die Art von Duft, wenn man den Fingernagel in die Orangenhaut reinritzt. Und

riecht sofort unmittelbar danach an der Orange, das ist mein Lieblingsgeruch. Himmlisch.

Erzählerin:

Tanja ist Psychologin und kommt ebenfalls mit zum Workshop. Ich habe sie eingeladen, weil sie ein ausgeprägter Nasenmensch ist. Schon als Kind hat sie an allem gerochen.

O-Ton 4, 0'36 Tanja:

Und zwar wirklich an allem (Lachen). Wenn ich was neu geschenkt bekommen hab, hab ich immer die Packung aufgemacht und hab an dem Papier gerochen oder wie riecht ein Stein, wie riecht die Tinte aus dem Füllfederhalter, oder wie riecht das Papier, wenn es gerade frisch kopiert wurde, oder wie riecht Stoff. Also ich hab immer an allem gerochen, und ich hab mir das leider, stelle ich gerade fest, so mit der Zeit abtrainiert. Weil, es ist natürlich nicht schick, wenn man als Erwachsener an allem riecht.

Musik 2, 0'13 I Found You In Fall – Iris Romen ("Badoo")

O-Ton 5, 0'27 Manasse:

Herzlich willkommen zum Parfumworkshop, zu einem der kleinsten Parfumworkshops, die bisher stattgefunden haben. Und der Parfumworkshop teilt sich in zwei Phasen. Die eine ist theoretisch, die fängt gerade an, da geht's einmal darum, wie wir riechen, also wie wir Duft überhaupt wahrnehmen und was man damit alles anstellen kann. Und in der zweiten Phase geht's darum, spielerisch, ohne viel Sinn und Verstand, ohne viel Anspruch, ein Parfum zu komponieren.

Erzählerin:

Tanja, Julia und ich sind sehr gespannt, was uns in den nächsten Stunden erwartet. Uwe Manasse ist ausgebildeter Parfumeur und komponiert Düfte auf Bestellung. Sein Wissen gibt er in Workshops weiter, die in verschiedenen deutschen Großstädten stattfinden. Normalerweise nehmen 18 Personen daran teil. Die meisten davon sind Frauen, die den Workshop geschenkt bekommen haben – von ihrem Lebenspartner, einer Tochter oder Freundin. Oder es handelt sich um kleine Frauengruppen auf Städtereise, die zusammen etwas Kreatives tun und dabei Spaß haben möchten. Heute sind wir nur zu dritt. Der Parfumeur trägt lange Locken, schwarzes Hemd zu schwarzer Hose, und seine Augen sind schwarz umrandet. Seit zwanzig Jahren beschäftigt sich der 53-Jährige mit Düften. Zunächst war er Feinkosthändler, später Heilpraktiker mit Schwerpunkt Aromatherapie, dann Kosmetiker, und schließlich hat er Parfumeur gelernt. Ich frage ihn, ob er einen Lieblingsduft hat.

O-Ton 6, 0'17 Manasse:

Ja. Und zwar im meistens März, wenn man zum ersten Mal kurzärmelig rausgeht und die Sonne zum ersten Mal auf die Haut scheint. Man riecht so, wie man sonst nie riecht. Ob das irgendwelche Reste sind, die man aus dem Winter ausdünstet oder so etwas, keine Ahnung, aber dieses Sonne auf der Haut, das ist mein absoluter Lieblingsduft.

Erzählerin:

Uwe Manasse hat alles vorbereitet: Auf dem Tisch stehen 25 Apothekerfläschchen mit Duftstoffen – natürliche, synthetische oder auch Gemische, alle verdünnt mit Alkohol. Auf jedem Platz liegt ein bedruckter DIN A5-Zettel. „Notenblatt“ sagt unser Workshopleiter dazu. Das brauchen wir später, um unsere Eindrücke festzuhalten. Doch zunächst hält Uwe Manasse einen kurzen Vortrag über Düfte. Sein enormes Wissen verpackt er in zahlreiche Geschichten und Anekdoten.

Atmo WS „... und 10 Tropfen Leder, und dann kommt sie zu mir und sagt: Ich hätte es gern anders“ (Lachen alle)

Erzählerin:

Dann starten wir das erste Experiment. Der Parfumeur reicht uns ein Stückchen Holz.

O-Ton 7, 0'45 Workshop:

(Manasse) Und jetzt beschreibt einfach mal, wie es riecht. (TN) Wald. Minze. Zitrone. Weihrauch. Harz. Aber es hat auch was Stechendes. Es riecht nach irgend so einem Tee. Kräutertee. Sandelholz. (Manasse) Irre, ne? (Julia) Oder hast du das eingeschmiert? (Manasse) Nein, nein, das riecht von Natur aus so. (Tanja) Ganz, ganz ein wenig, finde ich, riecht es auch nach Kot.

Erzählerin:

„Das ist alles richtig,“ sagt Uwe Manasse und verrät, dass es sich um Palo Santo Holz handelt, auf Deutsch: heiliges Holz. Der Baum wächst vor allem in Mexiko, Peru und Ecuador.

O-Ton 8, 0'32 Manasse:

Das kann man anzünden und dann kurz auspusten, dann hat man eine wunderschöne Räucherung,] und da sind durchaus Dinge drin, die zum Beispiel scharf und spitz riechen, da sind Terpene drin wie in Terpentin, da sind durchaus Dinge drin, die auch in anderen Hölzern wie zum Beispiel Sandelholz vorkommen, und auch Fäkalien haben ein wahnsinniges Spektrum, auch da sind drei, vierhundert Duftmoleküle am Wirken, die durchaus Schnittmengen mit dem haben, was zum Beispiel aus so einem Stück Holz kommt.

Erzählerin:

Wir lernen, dass Gerüche extrem subjektiv wahrgenommen werden. Sie sind mit Erinnerungen belegt, so Uwe Manasse, mit positiven oder negativen. Und die sitzen sehr tief. Tanja kann das bestätigen. Sie fühlt sich sofort in ihre Kindheit versetzt, wenn sie an einer Orange riecht. Als kleines Mädchen war sie ein paar Mal mit ihrer besten Freundin in Spanien, in einem Ferienhaus am Meer.

O-Ton 9, 0'29 Tanja:

Und da habe ich sehr schöne Erinnerungen dran. Also morgens, wenn die Eltern noch geschlafen haben, haben wir uns heimlich aus dem Haus gestohlen und sind zu der Orangenplantage gegangen, und haben dort Orangen geklaut (Lachen), das war sehr aufregend, und es hat immer so gleichzeitig nach Orange und Orangenblüte gerochen, und deshalb liebe ich diesen Orangenduft.

Erzählerin:

„Duftanker“ nennt Uwe Manasse solche Gerüche. Sie erinnern uns an Situationen aus der Vergangenheit und lösen heftige Gefühle aus. Der Parfumeur erzählt dazu eine eigene Geschichte: Hin und wieder erteilt er Berufsfindungsunterricht in Schulen – es geht um Parfumproduktion und Marketing. Normalerweise erscheinen in seinem Kurs nur Mädchen – die Jungen machen lieber Selbstbehauptungstraining bei einem Boxtrainer. Doch eines Tages war irgendetwas anders im Klassenzimmer: der Geruch. Uwe Manasse nahm ihn wahr, bevor er irgendetwas gesehen hatte.

O-Ton 10, 0'34 Manasse:

Ich atmete einmal tief ein und war plötzlich wieder elf Jahre alt und hab gerade den Medizinball in die Fresse gekriegt. Was war mit mir passiert? Die Jungs waren da. Der Boxtrainer war krank, ich brauchte einen Atemzug, um der kleine, schwächliche Kasper zu sein, der ich in der Schule war, den die Jungs dann immer irgendwie traktiert haben. (Das haben die Jungs ausgelöst in dir?) Der Geruch dieser pubertierenden Jungs, genau (Lachen). Da musste ich echt zwei, drei Minuten gegen anmoderieren, bis das wieder raus war.

Musik 3, 0'13 Bird of freedom – Iris Romen (instrumental)

Erzählerin:

Mir fliegen Dufterinnerungen meist zu, wenn ich durch die Straßen gehe. Aus einem Kellerfenster weht ein Geruch von Waschmittel, und ich muss an eine ehemalige Nachbarin denken. Frische Waffeln erinnern mich an meine Oma, genauso wie der Geruch von Rouladen. Manchmal atme ich einen Hauch von Räucherstäbchen ein, und sofort stehe ich in einem Teeladen meiner Jugend, wo ich Erdbeertee für meine Freundinnen gekauft habe. Wenn ich Frittierfett und Bier rieche, suche ich das Weite – ich habe keine schönen Erinnerungen an laute Straßenfeste. Besonders sensibel reagiere ich auf Parfum. Neulich betrat ich ein kleines Lederwarengeschäft und musste sofort an meinen Zahnarzt denken. Die Inhaberin trug wohl ein Parfum, das ich aus seiner Praxis kannte. Gekauft habe ich dort nichts. Ob es an dem Duft lag? Tanja weiß noch, wie ihr allererstes Parfum hieß: My Melody. Sofort sehe ich die

hellblaue, geblünte Verpackung vor mir. Damals, Anfang der 80er Jahre, dufteten alle Mädchen nach My Melody – und ich natürlich auch. Aber ich hatte es längst vergessen. Wer weiß, welche Flut an Erinnerungen in mir hochkäme, wenn ich nochmal daran schnuppern könnte! Tanja findet es übrigens gut, wenn andere Menschen sich gar nicht parfümieren.

O-Ton 11, 0'19 Tanja:

Weil ich sehr eigen bin in Düften, und wenn ich mit Leuten zusammen bin, die ein Parfum tragen, was ich nicht gut haben kann, dann sind die mir tatsächlich auch unsympathisch. Dann kann ich mich auch nicht neben die stellen, oder dann finde ich das schlimm, mich mit denen unterhalten zu müssen, weil gleichzeitig dieser penetrante Geruch einem entgegenweht.

Erzählerin:

Sie selbst möchte allerdings nicht auf Parfum verzichten. Und sie probiert immer wieder neue aus.

O-Ton 12, 0'18 Tanja:

Es ist tatsächlich auch lebensphasenabhängig, es gibt Phasen, da hab ich das eine Parfum total gern getragen, und dann gab es Phasen, da hab ich ein anderes Parfum gerne getragen, also es hat sehr variiert, fällt mir ein. So flüchtig ist das mit den Gerüchen.

Erzählerin:

Auch Julia sehnt sich gerade nach Veränderung. Vor allem hat sie keine Lust mehr auf die Massenware der großen Kosmetikkonzerne.

O-Ton 13, 0'17 Julia:

Ich bin einfach von Natur aus ein neugieriger Mensch, und ich möchte einfach so viele neue Erfahrungen wie möglich machen. Es kann dann schon mal sein, dass ich so ein Parfum nochmal kaufe, aber ich bin eigentlich – vielleicht ist es meine ewige Suche. Im Leben. Weißt du. (Manasse: schön)

(Musik 2, 0'13: I Found You In Fall – Iris Romen ("Badoo dadoo"))

Erzählerin:

„Amber, Aqua, Bergamotte, Cassis, Tonka, Farn, Galbanum, Grapefruit, Holz, Iris, Iso E Super, Jasmin, Lavendel, Leder, Lilie, Maiglöckchen, Maltol, Moschus, New Business, Oud, Patchouli, Paris Spring, Rose, Sandelholz, Vanille.“]

O-Ton 14, 0'24 Manasse:

So, wie geht das heute, ganz einfach, vor euch stehen 25 Flaschen, die sind so Darsteller der letzten 3000 Jahre, da sind durchaus Hauptdarsteller dabei, die schon ganz große Rollen gespielt haben, und ihr schraubt so ein Fläschchen auf, schnuppert am Deckel, das reicht vollkommen aus, das ist intensiv genug, und fragt euch, könnte ich mir vorstellen, ein Parfum zu tragen, wo auch dieser

Duft drin vorkommt.

Erzählerin:

Auf den Fläschchen stehen nur Nummern. Wir riechen also an den Deckeln, ohne zu wissen, wie der Duftstoff heißt. Danach sollen wir spontan Noten vergeben, in Form von Plus- und Minuszeichen, auf einer Skala von eins bis zehn.

O-Ton 15, 0'41 Workshop:

(Tanja) Ooh. (Stefanie) Ich find das ganz schön schwierig. (Manasse) Nicht so viel denken. (Tanja) Das riecht wie kandierte Äpfel. Malrol. (Manasse) Maltol. Richtig. Das ist ein Stoff, der eine Ähnlichkeit mit dem Geruchseindruck hat, den man hat, wenn Zucker verbrennt. Und da sind wir schon bei Metaphorik. Du wärst jetzt schon in der Lage zu sagen, okay, Sie möchten also ein Parfum, das an Kirmes oder Weihnachtsmarkt erinnert, dann greifst du zu dem Fläschchen Maltol. Und so wird man Parfumeurin. (Lachen alle)]

Erzählerin:

Für eine Weile kehrt Ruhe ein. Wir schnuppern und machen uns Notizen. Hoffentlich hält meine empfindliche Nase bis zum Schluss durch, denke ich.

Atmo WS 1 Klappern der Fläschchen, Gespräch über Terpene, Oud, Galbanum, Grapefruit, Moschus (Übergang in O-Ton 16)

O-Ton 16, 0'09 Julia:

(angewidert) Aah! (Lachen) Das mochte ich noch nie. Maiglöckchen, glaube ich, nee, Jasmin.

Erzählerin:

Auf Julias Notenblatt landen gleich mehrere Minuszeichen. Der Rosenduft hat bei ihr ebenfalls keine Chance – und zwar deshalb, weil er sie an ihre Ballettlehrerin erinnert. Besonders gut gefällt ihr Iso E Super. Klingt nach Tankstelle, erklärt Uwe Manasse, ist aber eine Art Wundermittel, das auch allein als Parfum funktioniert. Mein Favorit ist Tonka, der Duft der südamerikanischen Gewürzbohne, mit der man Süßspeisen aromatisiert. Ansonsten bleibt meine Nase – wenig überraschend – an Blumendüften hängen. Was ihr gar nicht gefällt, sind Cassis und Vanille.

O-Ton 17, 0'04 Tanja:

Gibt es irgendwo noch Cassis? Ach, da ist es.

Erzählerin:

Tanja mag den Geruch. Am Ende sind die Plus- und Minuszeichen auf unseren Notenblättern sehr unterschiedlich verteilt. Kein Wunder, meint Uwe Manasse.

O-Ton 18, 0'38 Manasse:

Riechen ist maximal subjektiv, es gibt keine Einigung wie die Tonarten in der Musik oder wie den Normalbetrachter bei Farben, bei Duft gibt es das nicht. Da gibt es tatsächlich nur die einzelne Nase, die darüber entscheidet, wie sie etwas meint. Und deswegen wird kein Parfum auch jedes Menschen Geschmack treffen, weil wenn ich noch so eine schöne Wildwiese in Südbayern gestalte, kann genau der Ton, wo ich meine, das repräsentiert die Wildwiese, für jemanden anderes viel zu trocken und viel zu heutig sein, der erkennt die Wildwiese darin nicht.

(Musik 4, 0'18 Steig ein – Haindling (instrumental / Pfeifen)

Erzählerin:

Dann kommt der praktische Teil des Workshops: die angenehmen Düfte kombinieren. Das heißt feststellen, ob sie zueinander passen und dann in der richtigen Dosierung mischen.

Atmo WS 2 Klappern der Fläschchen, Gespräch über Mischungen, erst Tanja, dann Julia

Erzählerin:

Am Ende kombiniert Julia Moschus mit Iso E Super und Maltol. Tanja entscheidet sich für Galbanum, Grapefruit und ein wenig Rose. Aber sie findet ihre Mischung noch zu seifig. Ich rühre erst Tonka und New Business zusammen, dann noch etwas Iris, Lilie, Maltol und Lavendel. Aber meine Nase ist noch nicht zufrieden. Manasse fragt nach einem Eigenschaftswort, in welche Richtung der Duft sich verändern soll. „Flacher,“ lautet meine Antwort.

O-Ton 19, 0'16 Manasse:

Ich verstehe. Das hat noch so Spitzen, ne? Und die Spitze ist der Lavendel. (Echt?) Ja. Dann würde ich sagen, du nimmst jetzt alles mal vier, was drin ist, nur den Lavendel nicht. (Okay). (Lachen, kurzes Geplauder, verblenden mit folgendem Text)

Erzählerin:

Jetzt ist Konzentration gefordert: rechnen, dokumentieren, Tropfen mit einer Pipette in den Flakon füllen und sich dabei nicht verzählen.

Atmo WS 3 Gespräch über Mengen, alle sind versunken in der Arbeit (Stille, Raumatmo), Konzentration, Tanja über Bergamotte

Erzählerin:

Ich bin etwas benebelt und finde plötzlich, dass alles nach Klebstoff riecht. „Das ist der Alkohol,“ sagt Uwe Manasse, „und eure Nasen werden langsam müde.“ Er holt ein paar Kaffeebohnen, an denen wir schnuppern können, um die Gerüche zu neutralisieren.

Atmo WS 4 Schritte, Gespräche, Kaffeebohnen

Erzählerin:

Sofort geht es mir besser. Doch dann stoße ich aus Versehen ein Duftfläschchen um, und alles läuft über den Tisch. „Kein Problem“, sagt der Parfumeur, „das passiert jedes Mal.“ Sofort hat er Papiertücher zur Hand, mit denen wir alles aufwischen. Aber die Duftwolke bleibt über uns hängen. Ich kann mich nicht mehr konzentrieren und bitte unseren Workshopleiter, meinen Flakon mit der richtigen Anzahl von Tropfen aufzufüllen. Am Ende finde ich meinen Duft nicht berauschend, aber durchaus angenehm. Ob ich ihn am Körper tragen möchte, weiß ich noch nicht. „Das muss auch gar nicht sein,“ sagt Uwe Manasse. Man könne auch Kissen, Gardinen oder Fußmatten beduften. Oder einen Schal, wenn man den Duft mag, er aber nicht zum Geruch der eigenen Haut passt.

O-Ton 20, 0'22 Manasse:

Ja, ist die Frage, braucht man Parfum überhaupt. Da bin ich auch relativ kritisch, also Mao hat bewiesen, dass graue Kittel und sauber gewaschen auch ausreicht, also das hat es auch schon gegeben, ist noch gar nicht lange her, und Parfum ist, finde ich, so das I-Tüpfelchen, deswegen parfümiere ich mich selbst nur, wenn ich in Gesellschaft bin, also wenn ich auf irgendwelchen Tagungen spreche oder so.

Erzählerin:

Und auf keinen Fall, wenn er ins Restaurant geht, sagt Uwe Manasse.

O-Ton 21, 0'14 Manasse:

Meinetwegen zu einer Pizza, da möchte ich die Pizza erleben. Und nicht mein Parfum. Das empfehle ich auch vielen, die gut essen. Dass wenn sie zum Essen gehen, können sie das Parfum zum Beispiel zu Hause lassen, sonst können sie es sich sparen, irgendwie viel Geld fürs Essen auszugeben.

Erzählerin:

Zumal sie noch andere Duftstoffe am Körper tragen: von ihren Deos, Körperlotionen, Shampoos, Waschmitteln und womöglich einem extra Wäscheduft. Ich finde: Die Welt ist eindeutig überparfümiert. Neulich habe ich eine Zeitschrift mit ausgestreckten Armen gelesen, weil eine Parfumprobe drin war und ihr süßlicher Geruch auch in dem Papier steckte.

O-Ton 22, 0'12 Manasse:

Aber einige Dinge unparfümiert kriegen, ist echt wahnsinnig schwer. Ja, also auch wenn ich mir die Haare mache, da sind jetzt drei verschiedene Produkte drin, damit die Locken auch schön springen, ich rieche das ununterbrochen.

Erzählerin:

Mir persönlich würde es gefallen, wenn es Grenzwerte für Duftstoffe gäbe, vor allem in Waschmitteln und Shampoos. Aber auch für die vielen *üblen* Gerüche, die meine Nase malträtiert: Autoabgase, Gullis neben Straßencafés oder Tüten mit Hundekot

in öffentlichen Abfalleimern. Erst vor ein paar Monaten ist mir aufgefallen, dass ich in der Großstadt kaum noch durchatme. Apropos durchatmen: Julia erinnert sich an eine merkwürdige Begegnung mit einem Mann. Er gefiel ihr auf Anhieb.

O-Ton 23, 0'22 Julia:

Also charmant, auch äußerlich für mich jetzt attraktiv gewesen, und hat mich dann aber angesprochen mit einem Atem und Mundgeruch, wo ich so dachte, da war das, all das, was ich vorher so gesehen hatte, was so schön war, durch diesen Mundgeruch total überlagert. (Lachen) Ja.

Musik 5, 0'12 Last Song – Iris Romen („Ooh, aah“)

O-Ton 24, 0'04 Workshop:

(Tanja) Das ist es! (Julia) Ah! (Manasse) Schön. (Tanja) Ich hab's! (Julia: Darf ich mal?)

Erzählerin:

Tanja hat noch ein paar Tropfen Iso E Super in ihr Fläschchen gefüllt.

O-Ton 25, 1'00 Workshop:

(Manasse) Jetzt ist es nicht mehr seifig? (Tanja) Nein! Jetzt ist es frisch, es hat es aufgefrischt. (Julia) Hat so eine grandezza. (Manasse) Aha, italienische Formeln. (Tanja) Das hat was Italienisches, und das hat jetzt ein bisschen, was mich an Portofino erinnert. Und es ist genauso, als würde man in Italien auf einem Platz in der Sonne im Café sitzen und so ein Zitronensorbet mit, oder nein, einen Limoncello trinken. (Manasse) Okay, der Limoncello zum Aufsprühen. (Tanja) Das hat wirklich was Italienisches. (Julia) Und du fährst dann in einem Cabrio mit einem Tuch im Haar und einer Sonnenbrille davon. (Tanja) Das hat was Luxuriöses. (Manasse) Schön. Guck mal, die erste Marketing-Kampagne ist schon fertig! (Tanja) Genauso ist es.

Erzählerin:

Julia ist ebenfalls zufrieden mit ihrer Komposition.

O-Ton 26, 0'30 Workshop:

Ha, ich finde meins so großartig. (Manasse) Lass mal schnuppern. (Julia) Das ist so meins. (Manasse) Da ist Maltol drin, oder? (Julia) Ja. Da ist aber nur ganz wenig Maltol drin. Was fällt dir denn dazu ein? (Manasse) Was mir dazu einfällt. Das ist schon eher modern, klar, da sehe ich jetzt nicht die Lederjacke im Wind, sondern eher so einen Loft, wo man auf die Stadt gucken kann, aber mit einem großen Balkon. (Julia) Ja, sehr cool. (Lachen)

Musik 5, 0'11 Last Song – Iris Romen (instrumental)

Erzählerin:

Am Ende des Workshops sind wir alle leicht benebelt. Uwe Manasse rät uns, nicht sofort ins Auto oder aufs Fahrrad zu steigen, sondern erst einmal eine Runde an der

frischen Luft zu drehen. Unsere Nasen sind so verwirrt, dass sie überhaupt nicht mehr wissen, wo es langgeht. Tanja, gerade noch begeistert von ihrem Parfum, wird plötzlich von Zweifeln befallen.

O-Ton 27, 0'15 Workshop:

(Tanja) Ich hab zu viel Iso reingetan (Manasse) Soll ich weghören? Zu viel Iso? Nein, das ist total populär, außerdem setzen die sich noch, also was ihr da gemacht habt, das wisst ihr so morgen oder übermorgen. (Lachen) Da passiert noch was in der Flasche. (kurzes Geplauder, verblenden mit folgendem Text)

Sprecherin:

Irgendwann stehen wir zu dritt auf der Straße, mit unseren Flakons in der Tasche und erschöpft von all den neuen Eindrücken. Wir verabschieden uns. Es ist spät geworden, und ich habe Hunger. An der Straßenbahnhaltestelle verdrücke ich mein Brokkolitörtchen. Aber an meinen Fingern hängt noch der verschüttete Duft, was den Genuss deutlich schmälert. Zu Hause beschließe ich, dass ich nie wieder etwas riechen will. Höchstens Kaffeebohnen oder meinetwegen auch Bratkartoffeln, aber auf keinen Fall Parfum. Am nächsten Mittag schraube ich dann doch mein Fläschchen auf. Die Neugierde ist zu groß. Wow, denke ich, was für ein schöner Duft! Vielleicht sollte ich ihn doch auf der Haut tragen? Aber das werde ich später entscheiden. Erst einmal muss sich meine Nase vollständig erholen.

Musik 1, 0'17:

City of Stars (humming) – Justin Hurwitz Featuring Emma Stone